

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

229 (2.10.1930) Heimat und Wandern



Heimat und Wandern



Donaufahrt durch den Balkan

In Belgrad, der Hauptstadt Jugoslawiens, hält unser Dampfer für mehrere Stunden. Schnell benutzen wir die Gelegenheit, uns die „weisse Stadt“ etwas näher zu beschauen. Der erste Eindruck ist unheimlich. Zwischen Holzbohlen und aufgerissenen Straßen steht plötzlich ein neuerbauer, vierstöckiger Steinpalast. In der Hauptstraße herrscht reges Leben, das in der Hauptstraße von den Militärtruppen beeinflusst wird. Vor allen wichtigen öffentlichen Gebäuden stehen Posten mit aufgerissenen Bajonetten, während die Offiziere mit ihren Mädeln in schneidigen Uniformen herumsummeln.

Dass wir dem Orient näher kommen, zeigt sich nicht nur in dem Gestank der Gassen und der festsitzen Luft in den Restaurants. Am deutlichsten wird uns der Wechsel offenbar, als wir uns gegen den Dufte einer Melone kaufen wollen. Verlangt wird von den braunen Gezeiten ein unmöglicher Preis. Wir bieten statt ein Viertel und einigen uns nach langem, mühseligem Verhandeln schließlich auf etwas mehr als die Hälfte.

Am Morgen geht unser Schiff weiter. Langsam verschwinden die hellen Küste und die weissen Sandstrände, und wir dampfen hinaus in eine unbeschreiblich schöne Donau.

Am nächsten Morgen zeigt sich eine ganz andere Landschaft als an den vorhergehenden Tagen. Ringsumher liegen bewaldete Berge, über denen noch in langen Schwaden der Morgennebel liegt. Nur langsam kämpft sich die Sonne durch. Vor uns im Wasser liegt der fahle Babafarisek, „das schreiende Weib“ genannt, weil angeblich ein Türke aus Eiferhüt seine Frau hier erdrosselt hat.

Immer näher kommen die Berge und drängen das Wasser der Donau in eine schmale Rinne, während sie vorher in ungebändelter Freiheit floss durch die Ebene floss. Große Regulierungen des Stromes waren notwendig, um diese Strome der Schiffahrt nutzbar zu machen. Mit gefesteter, doch desto stürmischerer Kraft schließt das Wasser herein. Stromschnellen gefährden die vorbeifahrenden Schiffe, und aus dem Flusse ragende Felsspitzen mahnen den Steuermann, vorsichtig zu sein und der vorerhöhten Felsrinne zu folgen. Immer heller ragen die Felsen an den Ufern auf. Schon die alten Römer nutzten hier auf ihren Heereszügen sich die Ströme in das Gestein hauen, von denen heute noch die Reste zu sehen sind. Am gewaltigsten wird die Naturgenie bei dem Einbruch von Kajak, einer der schönsten Stellen der Donau, die sich mit unserem Rade messen kann. Klar spiegelt sich das prächtige Gemälde aus grauem Stein, grünen Wäldern und herrlich blauem Himmel mit leichten Sommerwolken in dem Strom. Wasser fließen mit ihren Röhren an Rade, und nur einige Zigarren zünden auf der schmalen Uferstraße. Der übermäßige Fremdenstrom des Rheines fehlt hier glücklicherweise. Interessant ist auf der Weiterfahrt die Strombarriere des hohen Eisernen Tors. Dort sehen die Stromschnellen von Ufer zu Ufer. Zur Erleichterung der Schiffahrt wurde 1896 ein Kanal angelegt, der längs der jetzigen Seite itromab sieht.

Dies ist heute auch die Dreiländergrenze zwischen Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien, eine Stelle, an der sich das bunte Völkergemisch des Balkans besonders drastisch manifestiert. Während der Weiterfahrt durch die flache Ebene, wo sich der Fluss bedächtig durchwindet und an den Ufern friedliche Bilder ruhender Siedlungen, Dörfer und fruchtbare Felder zu sehen sind, komme ich mit einem jugoslawischen Studenten ins Gespräch. Er gehört zur Partei des erdrosselten Kadijsk, wurde in Kufensheim von über 15 Jahren Kerker beurteilt und propagiert nun weiter im Ausland seine Ideen. Unter einem falschen Namen war er heute durch Jugoslawien gefahren und natürlich heifßend, nicht erwünscht zu sein.

Wieder am Abend legen wir an unserer Endstation, in dem schönen Vorn in Bulgarien, an. Unsere Gruppe wird von der deutschen Handelsvertretung freundlich empfangen. In dem mühselig angelegten Stadtpark werden wir bewirtet. Auf den Bänken zwischen den Baumgärten sitzen junge Mädchen und singen. Darüber breitet sich der südlische Himmel mit dem viel lebhafter glänzenden Mond. In dem Herbstrestaurant ist kein Alkohol gestattet. Man lernt also auch schon einiges Gutes von Westeuropa.

Durch das Dunkel der Gassen müssen wir zurück zum Bahnhof. Um die Parade herum liegen eine Menge verdächtiger Gestalten. Kinder halten sich als Gedächtnis an. In einem Stalle wird unser Pöseliergatt, ein paar schwere Zinnkannen mit Propan für die weite Fahrt, abgemessen. Dann betreten wir mit etwas gemühten Gefühlen die berückelnden Eisenbahnwagen, ergattern uns zwischen Säcken, Körben mit Früchten und Fischen einen freien Platz und fahren weiter dem Balkan zu.

Karl Müller.

Heimat-, Naturschutz und Denkmalpflege in Baden

Tätigkeit des Sachverständigen-Ausschusses der „Badischen Heimat“, Freiburg i. Br.

Die Durchsicht ihrer Ziele beim Ausbau der großen Anlagen zur Erweiterung der Wassertrasse hat die Badische Heimat in hohem Maße in Anspruch genommen. Manches Ergebnis ermöglicht schon heute die Prüfung, inwieweit das Wirken des Ausschusses für Heimat-, Naturschutz- und Denkmalpflege fruchtbar geworden ist.

Echon bei der letzten Tagung konnte über die Fertigstellung des Stromwerks in Heilbronn berichtet werden. Anzusehen wurde der Sieg über die Beschränkung der Leistungsfähigkeit zugunsten gemacht. Das Ergebnis hat die Bestätigung der „Badischen Heimat“ gerechtfertigt. Mit dem Verzicht auf eine Naturschönheit sind unersetzliche neue Schönheiten erschlossen. Niemand kann sich dem Eindruck des dreiten Wasserfalls entziehen. Erst jetzt aber vermag man vom Sieg aus dem malerischen Reiz des letzten Bergdamms am Karlsru mit seinen am Fuße liegenden Gebäuden beobachten. Mit der neuen Straße, die längs des Reduktions zur alten Brücke angelegt wird, könnte eine der schönsten Promenaden der Stadt entstehen.

Auch beim Schlußbericht ist der Landesverein Badische Heimat Schritt für Schritt vorwärts gekommen. In sehr nachdrücklicher Arbeit ist es gelungen, wesentliche Verbesserungen durchzusetzen. Ein abschließendes Urteil wird erst möglich sein, wenn die Bauten fertiggestellt und die notwendigen Studien sich geschlossen haben, die heute den Besucher erschrecken.

Sehr aufmerksam müssen die Veränderungen verfolgt werden, die durch die Ausdehnung von Steinbrüche entstehen. Steinbrüche können an sich einen großartigen Eindruck in der Landschaft darbieten, oft jedoch auch der unbedeutende Verfall, den sie angeht haben. Doch muß die Grenze der Ausdehnung in jedem Fall sichergestellt werden. Einer ganzen Reihe von solchen Steinbrüchen gilt unsere Aufmerksamkeit, in erster Linie dem Schlußstein, dessen Veränderungen Regierungsbaumeister Weg in einem ausführlichen Bericht behandelt.

Es würde zu weit führen, die Arbeit darzustellen, wie sie in den Berichten der einzelnen Sachverständigen niedergelegt ist. Der Sachverständigen-Ausschuss besteht heute aus 10 Mitgliedern.

Mit allen maßgebenden Stellen im Lande steht der Landesverein in

Herbstsonne über der Hornisgrinde

Die breite Stirne der Hornisgrinde erhebt sich über die ernten, waldbedeckten Hügel des mittelhessischen Schwarzwaldes. Ihre blaue Front leuchtet über das liebliche Bergvorland, das in üppiger Fruchtbarkeit die steilen Hänge des Hornisgrinder Massivs mit der weiten Rheinebene und mit dem gelegenen Hanauerland verbindet.

Wenn man in M e r n, dem freundlichen, von Weisen und Gärten gesäumten Städtchen den Zug verläßt, bieten sich mannigfache Zugänge zu den schönsten Tälern, die sich von der Hornisgrinde her in die Ebene öffnen und auf vielen Wegen und Pfaden, die sich durch Wälder und Schluchten aufwärts winden, in der Gebirgslänge in wenig Stunden zu erreichen. Ebenso bequem ist der Zugang zur Hornisgrinde über Bühl, mit seinen landschaftlichen Schönheiten. Die Sommertage sind jetzt verflüht und still gleitet die Reifzeit in die sanfte Frische des Herbstes. Wie fröhlich wandert sich dann durch das wellige, blumenbunte Gartenland in Oberachern ins Nebengebiet des Ageriales. Das schöne Klattwerk der Weinstöcke deckt in sattem Grün die Hügel und Hügel des fruchtbarsten Tales. K a p p e l r o d e r, das Städtchen mit den schönen, breiten, alten Fachwerkhäusern läuft an der Acher entlang, die mit Erlen und Ulmen durch das Wiesental zieht. Wir springen einen Hügel hinan und blicken durch die Weinberge in ein überaus lieblich gelegenes Rebdorf M a l d u l m. Dann streifen wir weiter im Acherthal umher, bis wir an seinem Ende O t t e n h ö f e n erreichen, so freundlich beschützt von Matten und Tannenwäldern und schon hoch genug gelegen, um einen weiten Rundblick zu genießen. Hier möchte man einen stillen Herbsttraum träumen und sich der reichen Ernte der Gärten freuen. Blaue Zwetschgen, rote und grüne Äpfel biegen die Zweige. Eine bequeme Landstraße führt uns mitten hinein in den Charakter des Schwarzwaldes und noch ehe wir S e e b a c h erreichen, wandert der Blick hinauf an den Hängen zu den dunklen Tannen, den Steinbrüchen und dem Geröll, hinter dem die Herbstsonne sich im grünen Wasser des Wummelsees spiegelt. Dit schauen wir rückwärts über das lagende Wiesental, auf dem breit, blank und freundlich alemannische Fachwerkhäuser ihre roten Ziegeldächer in den zartblauen Himmel heben. Bald biegen wir beim W o l f s b r u n n e n in dichten Tannenwald, sind schon über den Steinbrüchen und schauen durch Lichtungen in das herrliche Traumbild, das um das dunkle Geheimnis tannenbestandener Schluchten hängt. — Bald wird Rast gemacht im Gasthaus am W u m m e l s e e. Ein paar Röhre gleiten über die glühende Fläche, die Tannen tauchen ihre moosgrünen Härte hinein. Noch eine halbe Stunde aufwärts und wir treten aus dem Wald auf das elastische, moorige Gelände der H o r n i s g r i n d e, etwa 1200 Meter über dem Meer. Der Ausblick bringt uns noch etliche Meter näher an die weissen Ballenwolken, die im tiefen Himmelsblau über die Schwarzwaldkette ziehen, nordwärts, bis weit hinein ins

Frankenland, wo die Berge sich verlaufen. Im Süd und Südosten hebt und senkt sich das Gebirge in gewaltigem Auf und Ab. — Schon steht die Sonne in Südwest, wo sich dunkles Gewölke sammelt, aber es fallen Strahlen hindurch auf den hier und da aufliegenden Rhein. Deutlich lösen sich allmählich die Vogesen aus dem Dunst. Doch wir lüden noch etwas mit Augen und Herz. Wir tasten mit dem Blick das unterbrochene Silberband des Rheins ab und — da taucht es auf im goldenen Licht, das wenige Sekunden das Ralfengrau durchbricht; das S t r a ß b u r g e r M ü n s t e r. Ein Freudestrahl durchzuckt unser Herz. Bald senkt sich wieder grauer Dunst über unser Kleinstad am Rhein. Etwas verlor sich am dämmerigen Horizont, ein Schatten huscht über die frohe Wanderstimmung. Wir nehmen den Blick zurück von dem weiten Land zwischen Schwarzwald und Vogesen und betrachten die schroffe Steile der Brigittenhöhe gerade vor der Hornisgrinde und all die anderen nachbarlichen Bergspitzen ringsum gen die Ebene zu. Durch braunes Moorgras, Heidekraut und niedrige Kiefern und Fichten blüht hier und da das Wasser und grüne Oasen rundherum sind zwei Pferde ergiebige Weideplätze. Sie schütteln ihre Mähnen im Wind, der noch die Milde des Sommers über den Kamm trägt und doch bereits die Frische des Herbstes ankündigt.

Viele Wege und silbrige Straßen, von Ebereschen mit roten Beeren begleitet, führen abwärts durch herrlichen Wald und sonnenbeschienene Halde, nach allen Himmelsrichtungen wandert sich gut. Wir wählen einmal einen Weg über Breitenbrunn und die Brandmatten nach S a s b a c h w a l d e n hin. Unterhalb der Brandmatten am Raine des Reges nach dem Gehöfte Hohenberg zwingt uns der herrliche Rundblick zur Rast. Heroische Landschaft möchte man ausrufen und grüßt mit Ehrfurcht die imposanten Bergzüge ringsum. Im Mittelpunkt des herrlichen Bergfelsens, der sich nach Westen in stark gewelltes Nebelland verliert, das freundliche Dorf S a s b a c h w a l d e n und die wohlhabenden Bauernhöfe im herrlichen Schmutz leuchtender Blumen der Gärten und der Fensterhänge. — Mit dem Abstieg ins Tal wandelt sich das Bild immer mehr zum lieblichen Idyll.

Wenn die Herbststürme rauher über das badische Land jagen, hier an diesem geschützten Tal stürmen sie vorbei und die lüppige Vegetation dieses Paradieses dankt es dem Schöpfer bis in den Winter hinein. Auch hier finden überanstrengte Retoren einen erfrischenden und beruhigenden Herbst.

Wir wandern weiter durch die Hohlwege der Weinberge und pflücken die schwarzglänzenden Beeren vom Brombeergerant. Am Erlebad vorbei, das mit vielen Landhäusern unten am Saum des Gebirges unter Obst und Reben, nach an wohlhabenden Dörfern und doch einsam genug liegt, um sich die Gast und Unruhe der Verkehrsstraßen fern zu halten, gehen wir durch den Abend, dem die Glocken der Dörfer ihr frommes Lied singen. Hinter den Tannen, über Achern steht schon ein milder Mond. E l i s a b e t h S c h i d t b e l s.

diese Heimat in Verbindung, arbeitet oft gemeinsam mit ihnen oder lebt in einer Art Wettbewerb; aber der Wettbewerb ist ein Ideeller. Die „Badische Heimat“ ist überzeugt, daß die Staatsregierung das Fruchtbare dieses Wettbewerbs für beide Seiten in feiner Erkenntnis erkennt. Sie unterstützt die heilsamen Kräfte, insbesondere die Bezirksräte, die Bezirksämter, wie sie die Unterstützung erbitten von ihrem Ideellen Sinn, von ihrer staatsbürgerlichen Einsicht. Keine Veranstaltung wäre denkbar, dieses Verhältnis zu ändern, es sei denn durch Unterdrückung der Leistung zum Schaden der öffentlichen Interessen.

Die bisherigen Ergebnisse haben gezeigt, wie richtig es war, daß der Landesverein Badische Heimat auf dem Gebiete der Heimatpflege sich von der Starrheit der Ziele ferngehalten hat. Die Entwicklung gleicht einem Strom, unaufhaltsam vorwärts getrieben von Kräften, die stets verborgen bleiben werden. Nur wo die Wehse dieses Stromes erfüllt, vermag zu einem bescheidenen Ziele zu wirken. Nie aber wird es gelingen, ihn eigenwillig aufzuhalten. So sagt der Landesverein seine Arbeit in diesen Strom des Lebens ein. Auch diese Arbeit kann nur fruchtbar werden, wenn sie einmüht ein tieferen Verhältnis für das Volk, Wälder und Höfen einer stets jungen Welt.

German Esch, Mannheim.

Naturfreunde

Herbstkonferenz im Moosbronner Haus

Von herrlichem Wetter begünstigt, entsteht eine schöne Anzahl Wanderer dem Zuge in Malisch. Nicht gehts durch den Ort. Verschiedene Wege werden eingeschlagen, alle einem Ziel entgegen, dem Moosbronner Haus. Der Wald grüht uns mit seinem ich teilweise angelegten Herbstkleid. In fröhlicher Stimmung erklommen wir die Anhöhe. Beim Austritt aus dem Waldesraum auf die Freilandsheimer Höhe begrüßt uns die Abenddämme in besauernd schöner Pracht. Raum liegt der Ort hinter uns, grüht friedlich im Tale liegend, das Heim unserer Karlsruher Genossen. Es ist erreicht. Der warme Geselle im Außenhofsträum lag uns: es ist Herbst. Bald ist der Raum dicht belebt.

Pünktlich zur festgelegten Stunde begrüßt der Bezirksleiter Genosse Dorner, Durlach, die Erschienenen und gedenkt dabei unseres erkrankten Freundes Fritz Meyer. Genossinnen und Genossen übermitteln ihm ein herzliches „Vera frei!“ mit dem Wunsch einer festen Genesung. Unterem alten Freund Weidmeier, der wie immer in unterer Mitte ist, wird ein herzlicher Glückwunsch zu seinem hochfesten Geburtstag dargebracht. Nun gehts an den ersten Teil. Die Geschäftsberichte der einzelnen Referenten zeugen von guter und sachlicher Arbeit innerhalb des Bezirks und der Ortsgruppen. Trotz schwerer wirtschaftlicher Belastung sind sich die Naturfreunde ihrer großen Aufgabe bewußt. Gegen 24 Uhr erst ist Schluß der Debatte. Mästenlager werden eingerichtet. Tadellose Matten mit Wolldede nehmen ihre Schutzbesohlen auf. Das Haus ist bis auf den letzten Platz besetzt.

Sonntag morgens 8 Uhr beginnt die Berichterstattung über die Reichskonferenz in Dresden von Gen. Ehrenfried-Karlruhe. Tief-eindringende Fragen wurden behandelt. Dem folgen Gen. Westermann über das Photowesen und Gen. Veppert über Naturwälderunde. Gen. Meyer-Weingarten referiert über die Reichsjugendkonferenz in Rönningstein. Erst, aber sachlich wird diskutiert.

Die Mittagsstunde ist überschritten. In einstimmiger Wiederwahl der Bezirksleitung kommt die Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit zum Ausdruck. Nur durch Ausschneiden des 2. Bezirksleiters wird dessen Posten durch Gen. Walter-Durlach neu besetzt. Mit dem Kampfbild „Strider zur Sonne zur Freiheit!“ das wichtig und feierlich durch den Raum hing, erreicht die Konferenz ihr Ende. Die Wagenfrage wird rascher erledigt. Draußen lockt herrlicher Sonnenschein. Der Humor fordert sein Recht. Aber kein ausschließlicher, sondern edler, unmisslicher Naturfreundebumol. Auf der Freizeitszene des Saales treten die „jüngeren Genossen“ auf. Nicht eindenkollen-der Beifall erteilt; die janzige Längerin „Lola Lola“, Tränen

wurden gelacht. Weitere „Künstler“ treten auf. Schon ziehen die Genossinnen und Genossen in kleineren Trupps wieder ab, der Heimat zu mit dem Gedanken beiseit, für unsere Bewegung gearbeitet und einige gemühtliche Stunden verlebt zu haben. Noch einmal durchschreiten wir den heiligen Waldesdom. Wir sind gestärkt für die kommende Zeit. Berg frei!

Naturfreunde-Kalender 1931

In der langen Reihe der alljährlich erscheinenden Abreiskalender hat sich das vom Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland herausgegebenen Kalenderwerk immer mehr Freunde erwerben können. Diese stetig sich steigende Verbreitung ist wohl begründet, wenn man den neuen Kalender durchblättert, der soeben in vorzüglicher Aufmachung erschienen ist. Ueber 60 prachtvolle Naturaufnahmen aus allen deutschen Gauen, gesehen im Wechsel der Jahreszeiten und unter Berücksichtigung der dem Wanderer entgegneten sozialen Momente, die sicher die einzelnen Kalenderblätter. Eine Reihe von Bildern zeigt die hervorragenden Leistungen der Naturfreunde auf dem Gebiete der Schaffung von Ferien- und Wanderheimen für das gesamte werktätige Volk. Ansprechend geschriebene Erläuterungen nehmen zu den einzelnen Bildern direkte Stellung und wollen so belehrend und für das Wandern werbend wirken. Da der Preis für 1.80 Mark wohl für jeden erschwinglich ist, können wir den Naturfreunde-Kalender aufs Beste empfehlen.

Zum letzten Male geben die Naturfreunde ein Taschenbuch für Arbeiter-Wandere heraus. Neben einem umfangreichen, auch für Nichtreisende berechneten Kalendarium enthält das Taschenbuch ausserdem, in Reinen gebundene Bildchen auf 126 Seiten eine ganze Reihe wertvoller und nützlicher Vorschläge; ferner Fahrreiserkarte der Reichsbahn, Bahnvorschriften und Einreisebestimmungen, Bestimmungen über ermäßigte Touristenkarten auf den österreichischen Bundesbahnen, Anweisungen für erste Hilfe bei Unfällen auf Wanderungen und Bergfahrten, Tabelle der Postgebühren, alle wichtigen Adressen der Arbeiter-Sport- und Kulturverbände. Bei dem niedrigen Preis von 1,20 Mark sollte das kleine stets brauchbare Handbuch bei keinem Wanderer fehlen. Besagte heider Kalender durch die örtliche Parteibuchhandlung und gegen Voreinsendung des Betrages vom Naturfreunde-Verlag Nürnberg, Weberstraße 1.

Verschiedenes

Einweihung des neuen Belchenweges

Der in jahrelanger Arbeit vom Schwarzwaldverein erstellte neue Belchenweg Schönau-Belchen wurde am Sonntag im Rahmen einer feierlichen Feier eingeweiht. Bei dem Samstags am Samstag in Schönau stattfand Dr. Seilich vom Schwarzwaldverein in eifriger Ausführlänge die Bedeutung des neuen Weges und garsen Ausführlänge all derer, die mitgeholfen haben, das Werk durchzuführen. Er pries in begeisterten Worten den neuen Weg als einen der schönsten im Schwarzwald, an dessen Verwirklichung sich Jositta Kahler-Eitlingen das größte Verdienst erworben habe. Am darauffolgenden Sonntag fuhr die Teilnehmer in zwei Sonderwagen der Reichspost vom Belchengasthaus, worauf am Nachmittags die Rückwanderung auf dem neuen Weg nach Schönau angetreten wurde.

Serbsttage im deutschen Süden

Die unbedingte Witterung des Sommers hatte manche Verschiebung der Erholungsreisen zur Folge. So wird es verständlich, daß das Interesse für die klimatisch bevorzugten Herbstkurorte im deutschen Süden gerade in diesem Jahre besonders lebhaft ist. Eine reiche Auswahl an Erholungsplätzen im Schwarzwald und Oberrhein, am Neckar und Bodensee bietet die neueste Ausgabe der illustrierten Reisebroschüre „Badenerland-Schwarzwald“ des Badischen Verkehrsverbandes. Eine Probe-nummer ist gegen Postkarte kostenlos durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich.